Konzentrationslager Wittmoor

Das KZ Wittmoor gehörte zu den ersten Konzentrationslagern im nationalsozialistischen Deutschland. Es wurde am 31. März 1933 aufgrund einer Verfügung des Polizeisenators und SA-Standartenführers Alfred Richter eingerichtet. Es unterstand der Polizeibehörde und wurde von Beamten der Ordnungspolizei und SA-Hilfspolizisten bewacht.

Bis zu seiner Auflösung im Oktober 1933 waren in diesem staatlichen Hamburger KZ bis zu 140 Gefangene, meist Kommunisten, inhaftiert.

Die politischen Gefangenen mussten im Moor schwere körperliche Arbeiten verrichten.

Die Hamburger Presse berichtete 1933 ausführlich über das Lager. Die Berichte waren verharmlosend und vermittelten den Leserinnen und Lesern den Eindruck, als sei dieses KZ ein Umerziehungslager für Staatsfeinde. Nach der Eröffnung des KZ Fuhlsbüttel im September 1933 wurde dieses Konzentrationslager im Oktober 1933 aufgelöst und die Häftlinge in das „KolaFu“ verlegt.

Von der Wasserkante

Tagesbericht
Hamburg

Flugtag

Pfingstsonntag und Pfingstmontag steigt in Fuhlsbüttel ein großer nationaler Flugtag.

Dicht gedrängt die Menschenmenge,
soll die Zäune, soll die Bäume!
Nur das Feld liegt weit und still,
bis ein Flieger starten will.

Die Musik von der Tribüne
sendet frohe, schmetternde Klänge
Melodien in den Aether.
Strahlend schönes Pfingstwetter!
SA, Sipos überall:
Sicherheit für jeden Fall!
In die Masse kommt Bewegung!
Du spürst wachsende Erregung,
denn ein unsichtbarer Brummer
kündet eben: Kunstflugnummer!
Sieh', schon recken sich die Hälse:
Heinrich, Minna, Wilhelm, Else,
Walter, Grete, Werner, Trine,
alles starrt auf die Maschine.
Motorlärm! Propellerblitze!
Mensch, was ist das für 'ne Hitze!
Wie ein Pfeil fliegt's auf zum Himmel!
Unten schwarzes Menschengewimmel!
Eilt wird höhe schnell gewonnen,
dann das Flugprogramm begonnen:
Turns und Rollen, Loopings, Wenden,
ausgeteilt von Kunstlerhänden,
Kurven, Slips und Rückenflug,
alles folgt in einem Zug.
Purzel- über Purzelbäume
durch die blauen Himmelsräume!
Jetzt — ach Gott! — die heißen Kerzen!
Alt und Jung greift nach dem Herzen.
weil der Flugzeug rückwärts fällt
und mit Schwanz nach unten bellt.
Doch schon liegt es wieder, richtig,
landet wie die Ente wichtig.
Jetzt steht der Propeller still!
Was der Flieger nun wohl will?
Sturzflug!!! Wie die Drähte schwirren!!!

Staatsfeinde werden erzogen
Ein Besuch im Konzentrationslager Wittmoor

Wir brachten kürzlich ein Bild über die Entlassung von 10 Gefangenen aus dem Konzentrationslager Wittmoor. Unser Redaktionsmitglied hatte Gelegenheit, das Lager zu besichtigen und schildert uns hier seine Eindrücke.

Ein rotes Backsteinhaus mit einem breiten turmartigen Ausbau und einem langgestreckten Holzanbau — das ist der erste Eindruck, den man von dem Hamburger Konzentrationslager Wittmoor empfängt. Das Lager liegt an der Chaussee auf halbem Wege zwischen Fuhlsbüttel und Langenfeldt. Ein nicht sehr hoher Zaun aus Stacheldraht umgibt es. An zwei hohen weißgestrichenen Flaggenmasten links und rechts der Einfahrt flattern die Fahnen des neuen Deutschland. Ein SA-Posten salutiert, als wir das geöffnete Holzgatter durchfahren.

Eine alte Fabrik – und ein frischer Geist

Freundliche Beete, mit bunten Blumen bepflanzt, hellen den Anblick des düsteren Baues ein wenig auf. „Das alles haben wir selbst angelegt“, sagt der Lagerkommandant, ein Zugwachtmeister der Schutzpolizei. Wir — damit meint er sich, die Wache, die aus 6 Polizeibeamten und 36 SA-Männern besteht, und — die 100 Gefangenen des Lagers. Man beweist die Tatsache, daß am kommenden Sonnabend zum ersten Male die Lagerzeitung erscheint, die von den Gefangenen herausgegeben ist und dem Vernehmen nach mit recht derben Scherzen aufwartet. Der Lagerkommandant übt eine strenge Zensur über das Blatt aus“.

Aber die Wiederinstandsetzungsarbeiten am Hause sind nicht die Hauptbeschäftigung der Leute, eine kleine Feldbahn führt aus der Umzäunung ins Moor hinein, wo die Gefangenen mit Torfstechen beschäftigt sind. Sie arbeiten hier draußen in einer landschaftlichen, herrlichen Umgebung; rings ziehen sich grüne Felder, und die schattigen Forsten der Walddörfer. Das Moor selbst gehört dem hamburgischen Staat, der es an einen Privatmann verpachtet hat; der Pächter ist gleichzeitig Abnehmer für den Torf, der hier von den Gefangenen gestochen wird. „Torfballen, Brenntorf, Moorschlamm“ steht vorn an dem langgestreckten Bau. Die Maschinen im Schuppen laufen wieder. Aber erst nach Pfingsten, wenn das Lager fix und fertig eingerichtet ist, wird die Arbeit richtig aufgenommen. Dann soll durch intensive Steigerung der Leistungen erreicht werden, daß zumindesten die Kosten für das Lager herausgeholt werden. Die Gefangenen haben hier draußen hart zu arbeiten, und das Torfstechen ist eine ungewohnte Arbeit für sie. Aber sie haben hier draußen frische Luft aufgezogen sind, Nachtruhe. Nur draußen am Zaun schreiten die Wachen auf und ab.

Und die Erfolge dieser Methoden?

Die Leute, die das Lager verlassen — man hat in den letzten Wochen dreißig Mann entlassen können, die durch neue Gefangene aus dem Untersuchungsgefängnis ersetzt wurden — zeigen kaum, welche Gefühle sie in diesem Augenblick beherrschen. Sie schweigen, und vielleicht liegt in diesem Schweigen die Scham darüber, daß man aus verhetzten Herzen mit Mord und Totschlag diejenigen bekämpfte, von denen sie heute mit festen Fäusten, aber ehrlicher Gesinnung angespuckt werden. Manches von denen, die Senator Richter mit einem festen Händedruck verabschiedete, mag den Weg zu einer treudigen Lebensbejahung und Staatsgesinnung wiedergefunden haben. Ueberhaupt, „Senator Richter“ hat bei den Leuten einen „Stein im Brett“, so sagte der Lagerkommandant. Es ist bei diesen Menschen weniger die Hochachtung vor dem Rang des Polizeisenators, als vielmehr vor seiner menschlichen Qualitäten, die sie in jeder Phase ihrer Gefangenschaft am eigenen Leibe verspüren konnten.

Bs.

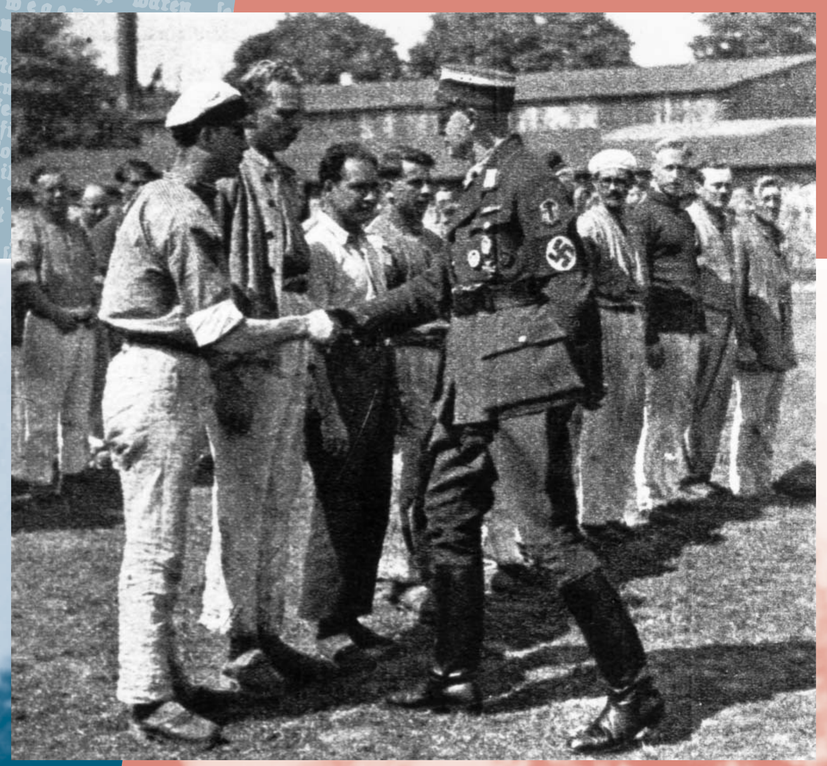
Die Untersuchungen bei der AOK

Nach Zeitungsmitteilungen sind in öffentlichen Versammlungen in Hamburg und Altona gegen einen Direktor einer größeren hamburgischen Krankenkasse Beschuldigungen erhoben worden, die, wenn sie wahr wären, seine Strafbarkeit wegen grober Untreue begründen würden. Wenn auch der Name nicht genannt war, so konnte doch nach den mitgeteilten Umständen für jeden wd den Verhältnissen einigermaßen bekannte Hörer und Leser nicht zweifelhaft sein, wo gemeint war. Wie uns der für die Verwaltung der Kasse beiteilte Reichskommissar, Herr Senator von Prellentin, mitteilt, hat der angegriffene alte Beamte, den diese Beschuldigungen aufs schwerste erschüttert haben, ein disziplinäres Untersuchungsverfahren gegen sich beantragt und um Urlaub bis zu seiner Reinigung von den schweren Verdächtigungen gebeten. Der Herr Reichskommissar hat diesem Antrage sofort entsprochen und wird die Oeffentlichkeit von dem Ergebnis des beschleunigt durchzuführenden Verfahrens sobald als möglich unterrichten.

Wer arbeitet . . . Torfstechen

. . . darf auch essen Essenausgabe

Bericht des Hamburger Fremdenblattes vom 26. Mai 1933



Der Täuschung der Öffentlichkeit diente auch die demonstrative Entlassung von Gefangenen aus dem KZ Wittmoor durch Polizeisenator Richter. Foto aus dem Hamburger Tageblatt vom 7. April 1933